Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht 1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt für das **K. Amtsgericht Spangenberg**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 92. Donnerstag, den 21. November 1918. 11. Jahrgang.

Infolge Ausbleibens längst fälliger Post- und Bahnsendungen kann die heutige Nummer der „Spangenberger Zeitung" nur in halbem Umfange erscheinen. Sobald wieder einigermaßen Ordnung, wird der Ausfall in jeder Weise nachgeholt werden. Die Bezieher werden gebeten bis dahin Nachsicht zu üben.

Aus der Heimat.

△ **Spangenberg,** den 21. November. Am Dienstag Abend versammelten sich im hiesigen Rathaussaal ungefähr 85 Bürger aller Berufsstände zur Gründung eines Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates. Herr Bürgermeister Schier begründete den Zweck der Zusammenkunft wobei er nach stattgehabten Vorbesprechungen die Errichtung eines Arbeiter- Soldaten- und Bauernrates vorschlug. Man einigte sich auf eine Zahl von rund 15 Köpfen, wovon 4 der Arbeiterschaft (es sind die Herren: Paul Mehlhorn, Julius Spangenthal, Georg Eckel II, Heinrich Heckmann) 3 der Landwirtschaft (die Herren G. Appell, Georg Salzmann und Fritz Kettler) 3 des Handwerkerstandes (die Herren Wilhelm Gundlach, Heinrich Sutzeroth, Konrad Siebert) 2 des Kaufmannstandes (die Herren Max Levisohn, Georg Ellrich), 2 des Beamtenstandes (die Herren Georg Frischkorn und G. Ritter) 1 der Presse und Kriegsbeschädigten (Herr Hugo Munzer) angehören. Es handelt sich bei der ganzen Einrichtung um Wahrnehmung der allgemeinen Wohlfahrt bis wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Sämtliche Zusammenkünfte des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates sind öffentlich, und werden wir über die Arbeit des Rates ständig in unserer Zeitung berichten.

△ **Geburtstag.** Am 18. November feierte die Witwe Anna Elisabeth Rohde in körperlicher und geistiger Frische ihren 81 Geburtstag. Auch wir gratulieren und wünschen ihr ferner einen heiteren Lebensabend.

Aus aller Welt.

** **Ein großzügiger Güterbetrug.** Der Rittergutsbesitzer Stiehl auf Rittergut Wallen, Kreis Allenstein, wurde verhaftet. Stiehl, der deutscher Untertan ist, hielt sich einige Jahre bis zum Ausbruch des Krieges in Spanien auf und kam dann zurück nach Deutschland. In Ostpreußen kaufte er mehrere Güter mit geringen Anzahlungen und nutzte die Waldungen in der Art aus, daß er das Holz an mehrere Firmen zugleich verkaufte. Das bisher vorliegende Belastungsmaterial veranlaßte den Untersuchungsrichter, die Verhaftung anzuordnen.

Für die Teilnahme an der deutschen Nationalversammlung in Betracht kommende Gebiete

Neuwahlen zur Konstituante.

Frieden mit dem Bürgertum?

Die Reichsregierung ist in voller Uebereinstimmung mit dem Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates entschlossen, sofort nach Regelung der wichtigsten Tagesfragen die **Wahlen zur Nationalversammlung durchzuführen.** Auch die in der Regierung befindlichen Mitglieder der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei widersetzen sich keineswegs dieser Maßnahme.

** **Ruhiger Geldverkehr.** In den Berliner Bankbüros wickelte sich der Verkehr am Montag in durchaus ruhigen Bahnen ab. Die Reichsbank hat ihre sämtlichen Kassen geöffnet. Von einem besonderen Andrang vor den Schaltern ist nichts zu merken. Die Auszahlungen erfolgen durchaus geordnet, allerdings wurden die Abhebungen nicht in vollem Umfange befriedigt.

** **Lebensmittel für Berlin** sind zunächst ausreichend vorhanden. Mehl besitzt Groß-Berlin für mehrere Wochen, auch in Kartoffeln hat man vorgesorgt. In den Markthallen entwickelte sich am Montag früh ein reger aber nicht übertriebener Verkehr.

** **Die versteckten Waren kommen ans Licht — die Preise sinken.** Immer mehr wird die Schwindelsredensart Lügen gestraft: „Es ist nichts da". Jetzt, da der Friede „droht", wie es in der Sprache der Schieber, Schleichhändler und Wucherer heißt, tauchen auf einmal alle möglichen Waren wieder auf. Die Schleichhändler und Schieber sind fieberhaft an der Arbeit, um ihre bisherigen Abnehmer und auch sonstige Leute zu überreden, ihnen Waren abzukaufen. Sie wollen eben noch alles zu alten Wucherpreisen losschlagen, bevor der Friede kommt und damit neues Warenangebot und Preissturz. Die Schieber und Wucherer haben Angst, daß sie durch den schnell kommenden Frieden eine geschäftliche Katastrophe erleben. Sie haben große Mengen Waren zu hohen Preisen aufgekauft, die sie mit Wuchergewinn zu verkaufen hofften. Nun macht ihnen der „drohende" Friede einen Strich durch die Rechnung. Deshalb suchen sie zu retten, was möglich ist. Der Friede steht vor der Tür. Die Wucherpreise müssen täglich sinken, und sie werden umsomehr sinken, je mehr sich jeder hütet den Schiebern und den Wucherern ins Garn zu gehen.

** **Zwei Personen ermordet.** In dem Hause Gerichtstraße 15 in Berlin ist der 28 Jahre alte Roßschlächter Joseph Erbacher und seine Braut, die 23 Jahre alte Minna Lüders, von einem Polen, der sich Kolleck nannte, wahrscheinlich aus Rache getötet worden. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

tk. **„Rührende Szenen."** Der „Vorwärts" kann es sich nicht ersparen, den Wankelmut und die Anpassungsfähigkeit gewisser Leute an den Pranger zu stellen:

„Aber auch an rührenden Szenen fehlte es innerhalb des Berliner Straßenbildes trotz der harten Zeit nicht gänzlich. Jedem zart empfindenden Menschenfreunde mußte es zu Herzen gehen, wenn er gestern vormittag die Linden passierte und an zahlreichen Fassaden eleganter Geschäftshäuser fleißige Hände in Tätigkeit sah, die im Auftrag der Inhaber die dort angebrachten Hoflieferantenwappen zu entfernen eifrig bemüht waren, um an ihre Stelle rote Fahnen anzubringen. Es sind das dieselben tüchtigen Geschäftsleute, deren Häuser bei Kaisergeburtstags-Illuminationen am prunkvollsten zu glänzen pflegten und die bei Kriegsbeginn nichts eiligeres zu tun hatten, als alle französischen und englischen Vokabeln aus ihren Firmenschildern zu tilgen. Damals, vor vier Jahren, leidenschaftliche Nationalisten, heute fanatische Bekenner zum internationalen Republikanertum. Geschäft bleibt Geschäft und angesichts solcher rührenden Ueberzeugungstreue bleibt kein Auge trocken!"

Der Kaperkapitän.

Von Karl May.
Herausgegeben von Dr. E. Schmid.

6) (Nachdruck verboten.)

Es lag etwas wie Geringschätzung in dem Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden; Surcouf fühlte das, und seine Stimme klang schärfer denn vorher, als er entgegnete:

„Bürger Colonel, du sprichst in dieser Weise zu mir, weil du siehst, daß ich noch nicht das Alter besitze, um Mitglied des Rates der Alten zu sein. Das ist ein schlechter Mann, der mehr von sich hält, als er ist, aber ein noch viel schlechterer Mann ist derjenige, der nicht weiß, was er zu leisten vermag. Wenn ein Maler oder Arzt General werden kann, so ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß ein Seemann ein Schiff zu führen vermag. Wir stehen in einer Zeit, die Altes zerschmettert, um Neues zu schaffen.

Ich bin ein Franzose und bleibe es, trotzdem mir von England Anerbietungen gemacht worden sind, die mir die Erfüllung meiner sehnlichsten Träume verheißen. Ich werde stets nur für mein Vaterland, niemals aber gegen dasselbe kämpfen, und gibt man mir kein Schiff, so nehme ich es mir!"

Napoleon machte eine abweisende Gebärde. „Das träumst du nur!" meinte er scharf.

„Robert Surcouf träumt nie, Bürger Colonel! Du bist es, auf den ich meine letzte Hoffnung setzte. Gib mir wenigstens ein kleines Fahrzeug, aus dem ich einen Brander herstellen kann, und du sollst sehen, daß ich das feindliche Flaggschiff in die Luft sprenge!"

„Hier, im Hafen von Toulon? Ah, nun bin ich wirklich überzeugt, daß du träumst! Bürger Surcouf, gehe, deine Dienste werden nicht gebraucht!"

„Ist dies dein letztes Wort?"

„Mein letztes!"

„So habe ich meine Schuldigkeit getan und kann nun nach Belieben handeln. Es wird eine Zeit kommen, wo Frankreichs Ruhm zur See zusammenbricht, wo man vergebens ausschaut nach einem Mann, der unsere Flagge siegreich steigen lassen könnte; aber dieser Mann wird fehlen. Dann ja, dann wird man sich des Bürgers Surcouf erinnern; man wird ihn rufen, doch er wird diesem Ruf nicht Folge leisten."

„Ah, dein Traum wird zum Fieber! Man wird dich niemals rufen, denn du wirst niemals zu verwenden sein. Und wäre ich es selbst, der hier zu entscheiden hätte, so würde ich der letzte sein, der deinen Namen nennt. Frankreich braucht Männer und besonnene Köpfe, aber nicht Knaben und Phantasten."

Da trat Surcouf hart an den Offizier heran und legte ihm die Hand schwer auf die Schulter. „Bürger Bonaparte, ich will dir nicht gleiches mit gleichem vergelten; ich sage dir offen, daß ich dich für einen Mann halte, der seinen Weg machen wird; auf diesem Weg aber wird dir einst Robert Surcouf begegnen und dann wirst du bedauern, daß du ihn so schnell vergessen hast.

2. Der Blockadebrecher.

Am Abend desselben Tages saß Pater Martin allein in seiner Kammer. Es war ihm gesagt worden, daß sein Gefährte frei sei und nicht wiederkommen werde. Draußen vor dem Ort donnerten die ehernen Stimmen der Geschütze trotz der herrschenden Dunkelheit, und im Hofe erklang der regelmäßige Schritt der Schildwache, die vor dem Fenster des Gefängnisses Wache zu halten hatte.

Da kam sporenklingend ein Offizier die Gasse herab und trat in ein Haus. Er schritt geradewegs durch den Flur nach dem Hof und blieb vor dem Posten stehen. „Bürger-Soldat", wie heißt du?" fragte er kurz und barsch.

„Etienne Girard," antwortete der Gefragte salutierend.

„Nun wohl, Bürger Girard, öffne mir die Türe, die zu dem Gefangenen gehört!"

Der Soldat gehorchte ohne Widerrede. Der Offizier blieb vor dem Eingang stehen und befahl dem Priester:

„Bürger Martin, folge mir! Du sollst die Ehre haben, vor dem General zu erscheinen, der dich draußen in der Schanze sprechen will.

Der Gefangene erhob sich und verließ still und gehorsam die Kammer. Der Offizier schob dem Soldaten ein versiegeltes Papier in die Hand und gebot ihm: „Hier die Bescheinigung, daß du mir den Gefangenen übergeben hast, Bürger Girard. Du wirst sie dem Bürger Colonel Bonaparte einhändigen, sobald er zurückgekehrt ist; für jetzt aber bist du abgelöst."

Er entfernte sich mit dem Priester und schritt mit ihm an den Militärposten vorüber, zur Stadt hinaus. Draußen änderte er aber die Richtung und schwenkte links ab in das Feld hinein; an einer einsam gelegenen Stelle angekommen, blieb er halten.

„Bürger Martin, du stehst vor deinem Richter," sprach er mit derselben strengen Stimme, mit der er vorhin gesprochen hatte.

Der Priester blickte auf. „Du?" fragte er. „Du wolltest mein Richter sein?"

„Ja. Aber ich bin dir ein gerechter Richter, ich spreche dich frei." Und in völlig verändertem Tone fügte er lachend hinzu: „Vraiment, sogar der gute Pater Martin hat mich nicht erkannt."

Bei dieser Stimme fuhr der Priester überrascht empor. „Robert Surcouf, ist es möglich?" rief er.

„Pst, leise!" warnte der andere. „Da drüben gibt es Leute, die sich sehr für uns interessieren.

„Aber wie kommst du zu mir? In dieser Uniform? Weißt du, daß dein Spiel ein sehr gewagtes ist?"

„Gewagt? Ah pah! Diese Herren Maler und Aerzte, die es sich beikommen lassen, den General zu spielen, sind mir nicht gefährlich; aber vor diesem kleinen Colonel Bonaparte muß man sich ein wenig in acht nehmen. Du fragst, wie ich zu dir komme. Glaubst du etwa, daß Robert Surcouf der Mann sein Versprechen nicht einzulösen? Und diese Uniform? Haha, sieh sie dir einmal genauer an! Es ist der Rock, eines Douaniers, eines Zollwächters, der ihn ausgezogen hat, weil er ihn auf dem Schaffot nicht mehr brauchte. Ich habe gute Freunde und Bekannte, auf die ich mich verlassen kann. Ich werde ein wenig hinein nach Toulon gehen, um zu sehen, was zu machen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft. Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheine u. verloster Wertapiere. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.

Amtlicher Teil.

Ablieferung von Runkelrüben.

Es sollen Runkel- (Futter-) rüben sowie weiße und gelbe Kohlrüben abgeliefert werden. Der Kreisausschuß hat die aufzubringenden Runkelrüben in der Weise verteilt, daß auf den Acker (Morgen) der Anbaufläche 18 Zentner entfallen. Hiernach hat die Stadt Spangenberg 1008 Zentner abzugeben. Was bereits abgeliefert ist, kommt in Abzug.

Die Beteiligten haben **Freitag, den 22. Novemb.** in der Stadtschreiberei zu melden, wieviel Runkelrüben sie bereits abgeliefert haben und wie hoch sich die restliche Menge stellt. Die Angaben werden gegebenenfalls nachgeprüft werden. **Im übrigen sind Mehrablieferungen zulässig.**

Der Tag der Abnahme wird noch bekanntgegeben.

Spangenberg, den 18. November 1918.

Des Magistrat,
Schier.

Milchversorgung.

1) Die Einwohner, die trotz des Besitzes von Milchkarten nicht oder nicht ausreichend mit Milch beliefert werden, haben sich **Freitag, den 22. Nov. vorm.**, in der Stadtschreiberei zu melden und die Fehlmenge anzuzeigen.

2) Die Kuhhalter, die noch Milch abzugeben haben, sollen sich ebenfalls am 22. November in der Stadtschreiberei einfinden und die betreffende Milchmenge angeben. **Wir verbinden hiermit den wohlmeinenden Rat, diese Aufforderung zu beachten.**

Spangenberg, den 18. November 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Abgabe von Dünger.

Eine gewisse Menge Grabenaushub, zwischen den Kleinschen Grundstück und der Schafgasse lagernd und als Dünger geeignet, ist abzugeben.

Liebhaber werden ersucht, sich Freitag, den 22. Nov. vormittags 11 Uhr in der Stadtschreiberei einzufinden.

Spangenberg, den 18. November 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Oeffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung am Sonnabend, den 23. November 1918, abends 1/2 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Erhöhung des Verlags zu Abteilung III A a Nr. 4 der Ausgabe im Haushaltsvoranschlag-Gehalt des Hilfspolizeibeamten und Feldhüters um 55,76 Mk.
2. Verfügung über die Zinsen der auf die Kriegsanleihen (Reichsanleihen) gezeichneten Beträge.
3. Erhöhung der Kriegsbeihilfe und Teuerungszulage für einen städtischen Beamten aus Anlaß des Eintritts einer Veränderung im Familienstand.
4. Bewilligung einer Kriegsbeihilfe und Erhöhung der Teuerungszulage für einen städtischen Beamten aus Anlaß einer Veränderung im Familienstand.
5. Beitrag der städtischen Sparkasse zur Besoldung des Bürgermeisters.
6. Beitrag der Sädtischen Sparkasse zu den Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen für den Bürgermeister sowie den Stadtrechner und Sparkassen-Gegenbuchführer.
7. Kleinere Vorlagen.

Spangenberg, den 20. November 1918

Fenner,
Stadtverordnetenvorsteher

Mehl als Ersatz für Fleisch

In der am 18 November beginnenden 5 fleischlosen Woche wird als Ersatz für die ausfallende Fleischmenge 125 Gramm Mehl für den Kopf der mit Fleisch zu versorgenden Bevölkerung gegeben.

Die Mehlverkaufsstellen werden angewiesen, auf jeden Fleischkartenabschnitt der Woche vom 18 bis 24 Novemb. 125 Gramm Mehl zu verabfolgen.

Melsungen, den 13. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Abgabe von Frauenwäsche.

Die dem Kreise von der Reichsbekleidungsstelle zugestellte Frauenwäsche gelangt durch die einschlägigen Geschäfte zur Abgabe und zwar die Hemden zum Preise von 10,80 Mk. und 10,20 Mk. die Beinkleider.

Melsungen, den 16. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Entgegennahme von Bezugscheinen u. Schuhbedarfsscheinen

Die Bezugscheine auf Web- und Wirkwaren sowie die Schuhbedarfsscheine sind von den Gewerbetreibenden sofort nach Empfangnahme durch deutlichen Vermerk „Eingelöst" oder durch Lochung ungültig zu machen.

Die Scheine sind sodann am 1. jeden Mts. gebündelt der Bezugscheinausfertigungsstelle des Kreises, das ist der Kreisausschuß, abzuliefern.

Der Reichsbekleidungsstelle sind die Scheine nicht einzusenden.

Melsungen, den 14. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,

Säcke

aus Papiergewebe ca. 60×100

geeignet für

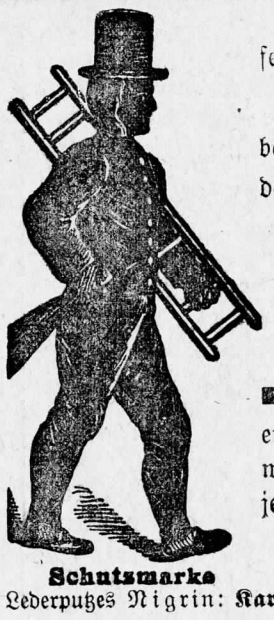
Kartoffel, Zwiebel usw.

einmal gebraucht, gut erh., lochfrei, sehr preisw. abzugeb.

Mitteldeutsche Sack- und Plangesellschaft

Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 181.

Fernspr. Hansa 5975. Telegramme Mittelsack.



Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison.

Dr. Gentner's

Tranolin

erhält das Leder weich, macht es wasserdicht und dauerhaft, und kann jetzt noch prompt geliefert werden.

Hübsche Plakate und Postkarten.

Schutzmarke

Hersteller auch des beliebten Oelwachs-Lederputzes Nigrin: **Karl Gentner, Göppingen**

Butterfässer

neu eingetroffen bei

J. H. Herbold.

An alle Kriegsbeschädigte des Amtsgerichtsbezirks Spangenberg.

Zu einer gemeinsamen Besprechung über wichtige Angelegenheiten werden alle Kriegsbeschädigten von **Spangenberg und Umgegend** gebeten, am **Sonntag, den 26. November 1918**, sich um **1 Uhr** in der Gastwirtschaft zum **„Deutschen Kaiser" in Spangenberg** einzufinden.

Kameraden! Ernst ist die Zeit und die Zukunft der Kriegsbeschädigten. Deshalb versäume keiner, der am 26. Nov. stattfindenden Versammlung beizuwohnen. Wie wir draußen Mann an Mann gestanden haben, so müssen wir uns auch jetzt unter einen Banner zusammenscharen, denn je größer die Zahl der Kameraden, desto mehr Einfluß können wir auf die Gesetzgebung ausüben. Es darf keiner fehlen.

Der Einberufer.

DRESDNER BANK

Filiale Cassel — Cölnische Strasse 11.

Aktien-Kapital und Reserven der Dresdner Bank

Mark 340,000,000.—.

Eröffnung gebührenfreier zinstragender Scheckrechnungen,

die dazu beitragen, den Notenumlauf der Reichsbank herabzumindern und den bargeldlosen Verkehr durch Ueberweisungen zu fördern.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen. Einlösung von Zins- u. Gewinnanteilscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren. Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungsüberwachung derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung. Uebernahme von Testamentsvollstreckungen, Einrichtungen für Nachlaß- u. Vermögensverwaltung. **Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.**

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Abzugeben 1 Ctr. gutes

Weißkraut

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

10 bis 12000 Mk.

auf erste Hypothek von Selbstgebers auf mittlere Landwirtschaft von 11 Morgen Grundbesitz gesucht. Angebote an die Exped. d. Blattes.

Suche ein gut erhaltes, gebrauchtes

Klavier

zu kaufen. Offerten mit Preisangabe zu richten an **L. Kehr**, Lehrerin. Metzebach, b. Spangenberg

Junger Herr gibt

Unterricht

in Französisch, Mathematik, Russisch, auch in Geschichte, Erdkunde usw.

Ebenso Nachhilfestunden für Schüler. Angebote an die Exped. d. Blattes.

Einige junge

Rassehühner

(Wyandottes) zu verkaufen

Koch,
früher Bender.

Verzinktes

Drahtgeflecht

zu haben bei

M. J. Spangenthal.

Kartoffelquettscher

à 12 Mk. verkauft

M. J. Spangenthal.